

zu gebrauchen, kaufte neue Böcke an, um nicht in die Nothwendigkeit zu kommen, mit selbst erzogenen die Zeugung zu bewirken. Es hieß darum Vorsichtsmaßregel, wenn man die benöthigten Böcke nicht aus einer und derselben, sondern nach und nach aus verschiedenen Schäferereien bezog. Gar nicht selten wurden viel geringere Böcke gekauft, als man selbst hatte, denn wer wird das Vorzügliche veräußern, wenn er es selbst wirthschaftlicher gebrauchen kann. So kam eine Heerde, die auf geradem Wege leicht wäre rein zu erhalten gewesen, zu fremder Art und wurde so zu sagen bis in's Unendliche gemischt. Es war natürlich, daß man darum auch keine Neigung hatte, eigene Merinosstammchen zu erhalten, um sich die Böcke selbst zu ziehen, also die beste Zuzucht verschmähte.

Es ist allerdings der Frage werth, wie man zu diesem Vorurtheile gelangt sey? Die spanische Schafzucht, welche wir doch, so strenge wie möglich nachahmten, kann dazu wohl keine Veranlassung gegeben haben, weil wir schon aus den ältern Schriften vernahmen, daß die Spanier ihren Schafen und Böcken derselben Heerde beim Gattungsgeschäfte die freie Wahl ließen.

Ich kann mir nur folgende einzige Veranlassung denken, und lasse es dahin gestellt, ob sie auch die wahre sey. Man merkte nämlich und mußte es wahrnehmen, daß in vielen Heerden die Schafe alsdann zurückschlugen, wenn man statt der bisherigen bessern Böcke, welche aus eigener Zuzucht nahm. Man fehlte, indem man übersah, daß diese keineswegs echte Merinos, sondern nur Metis waren. Man sahe nur auf die Wolle, nicht aber auf ihre Abstammung, hielt sie darum zur Fortpflanzung tüchtig, weil ihre Wolle für untadelhaft gehalten wurde. Man hatte über das Zurückschlagen überhaupt noch nicht Erfahrung genug, um richtiger